

tracing-lights

Entwicklung zur Fotografie – Ursula Neuhauser

Vom Dorf in die Weltstadt Paris katapultiert, Ende der siebziger Jahre, bildete diese Zeit den künstlerischen Ausgangspunkt. In der Unmittelbarkeit seiner Museen, bestärkt durch die damalige Freundschaft, mit dem Schriftsteller William Margolis. Reisen durch ganz Frankreich, in die Normandie Mitte der achtziger Jahre, La Picaudière bildete die Voraussetzung für Arbeiten mit Ton. Der weiteren Folge, mit der Fotografie. Teilnahmen an verschiedenen künstlerischen Projekten in der malerischen wie fotografischen Arbeit.

Die Betrachter meiner Arbeiten fragen mich oft nach dem Inhalt meiner Bilder, danach, was meine Fotos denn überhaupt darstellen, abbilden und fühlen sich besonders durch Abstraktion und Gegenstandslosigkeit in der Fotografie manchmal irritiert. Bevor ich mich intensiver mit Fotografie auseinandersetzte, war mein Zugang zu diesem Medium ein ähnlicher, Fotos waren für mich Abbilder der Realität. Erst durch mehrere Schlüsselerlebnisse begriff ich nach und nach, was Fotografie wirklich sein kann und welches Potential in ihr steckt.

Ein Fotokurs von Rupert Larl im Foto-Forum West im Jahre 1985 öffnete mir zum ersten Mal die Augen, dass die verschiedenen Zugänge zu ein und demselben Thema, in diesem Fall der „Traum“, völlig verschiedene und nicht vergleichbare Ergebnisse hervorbringen können. Die Möglichkeit, mit Fotografie zum Wesen der Dinge vorzudringen, hinter den Kulissen zu blicken, Assoziationen zu wecken und Irreales sichtbar werden zu lassen faszinierten mich und steigerten meine Lust, auf diesem Gebiet weiter zu forschen.

Ich begann das Licht zu entdecken und seine schöpferische Kraft, seine Macht, toten Gegenständen Leben einzuhauchen, ihre Plastizität zu steigern, sie gewissermaßen zu modellieren und ihre Oberfläche zu bearbeiten sodass sie emotional assoziativ wirksam werden. So kann zum Beispiel eine banale Grapefruit, wenn sie richtig beleuchtet und vom Fotografen entsprechend inszeniert wird, zu einem Symbol praller Lebensfülle und Erotik werden.

Insofern ist Fotografie für mich auch Poesie.

In dieser Auseinandersetzung mit der Fotografie wurde für mich klar, dass das Foto ganz im platonischen Sinn das Artefakt einer im inneren Auge des Fotografen bereits bestehende Idee ist, der Ausdruck eines verinnerlichten ganzheitlichen Konzeptes ohne die Option von Beliebigkeit und Veränderung.

Ursula Neuhauser